

Robben im Nationalpark

Niedersächsisches Wattenmeer

Ungestörte Liegeplätze auf den Sandbänken spielen eine wichtige Rolle im Leben der Seehunde. Unser Ziel ist es, die Tiere und Pflanzen im Nationalpark zu schützen und zu erhalten, ohne den Menschen aus diesem einzigartigen Lebensraum auszuschließen. Naturfreunde möchten die Natur erleben können, ohne sie zu stören, und zu ihrem Erhalt beitragen. Deshalb wollen wir Ihnen einen Einblick in das Leben der hier vorkommenden Robben geben und Ihnen zeigen, wie Sie den Tieren helfen können. Hauptsächlich werden Sie hier im Wattenmeer Seehunde (*Phoca vitulina*) zu Gesicht bekommen. Deutlich seltener sind bei uns Kegelrobben (*Halichoerus grypus*) und sehr selten andere Gäste - wie z.B. ein unternehmungslustiges Walross (*Odobenus rosmarus*), das 1998 die Ostfriesischen Inseln ‚besichtigte‘.

Das Leben des Seehundes im Wattenmeer

Im Sommer, von Mai bis in den September, sammeln sich die Seehunde auf den Sandbänken im Wattenmeer, um Junge zu gebären, sie zu säugen und um hier - wie jedes Jahr einmal - das Fell zu wechseln. Dazu brauchen sie viel Ruhe! Im Wasser sind die Tiere gewandt und schnell beweglich. An Land sind sie eher plump und unbeholfen. Darum flüchten sie ins Wasser, wenn sie gestört werden. Zwischen Mai und Juli werden die Jungen bei Ebbe auf den trockenen fallenden Sandbänken geboren. Schon beider nächsten Flut folgt das Junge seiner Mutter ins Wasser. Damit das keine Schwierigkeiten gibt, trägt bei Seehunden das Neugeborene bereits das gleiche Fell wie die erwachsenen Tiere. Kegelrobben z. B. werden noch

mit dem Embryonalfell geboren. Gesäugt werden junge Seehunde nur bei Niedrigwasser auf der Sandbank und in mehreren kleinen Portionen. Während der kurzen Säugeperiode - sie dauert etwa 4 bis 6 Wochen - müssen sich die Kleinen schnell ein Fettpolster antrinken und verdreifachen dabei ihr Körpergewicht. Das Fettpolster schützt vor der Kälte und dient als Notreserve, wenn sich die Mutter von ihnen trennt. Noch während der Säugephase lernt der junge Seehund, wie man jagt. Garnelen („Granat“) und kleine Fische sind anfangs eine Hauptbeute. Mit zunehmender Erfahrung werden die gefangenen Fische größer. Für ausgewachsene Seehunde in der Nordsee sind Plattfische eine Hauptnahrungsquelle, aber auch andere Fische und Krebse werden nicht verschmäht. Sie fressen, was sie erbeuten können. Aufspüren können Seehunde ihre Beute übrigens auch mitten in der Nacht. Mit den Barthaaren ‚ertasten‘ sie die Wasserverwirbelungen, die Fische beim Schwimmen hinter sich herziehen. Ein Seehund kann bis zu 1,80 m lang, mehr als 100 kg schwer und bis an die 40 Jahre alt werden.

Kegelrobben im Wattenmeer

Kegelrobben sollen im Wattenmeer früher einmal häufiger gewesen sein als Seehunde. Heute gibt es eine größere Kolonie im westlichen Teil der holländischen Küste und eine kleinere bei Amrum (Schleswig-Holstein). An der niedersächsischen Küste wird diese Robbenart zwar regelmäßig beobachtet, für eine beständige Kolonie gibt es allerdings noch keine sicheren Hinweise. Zwischen Borkum und Baltrum kommen die Tiere jedoch schon mit einer gewissen Stetigkeit vor. Ausgewachsene Kegelrobben werden fast 3 m lang und können ein Gewicht von beachtlichen 300 kg und mehr erreichen. Das Fell erscheint



scheckiger gefleckt als das der Seehunde. Männliche Kegelrobben haben ein dunkles Fell mit helleren Flecken, weibliche Tiere tragen dunkle Flecken auf hellem Fell. Die Schnauze der Kegelrobben ist mehr langgestreckt-kegelförmig, nicht so katzenhaft wie die des Seehundes. Die Speisezettel beider Robbenarten ähneln sich, wobei Kegelrobben auch gern mal einen Tintenfisch erhaschen. Der Nachwuchs wird im Winter auf hoch liegenden, überflutungsfreien Flächen geboren. Die Neugeborenen wiegen etwa 10 kg und sind ca. 1 m lang. Ihre Gewichtszunahme während der Sägezeit ist enorm: pro Tag 1-2 kg. Das helle, langhaarige Embryonalfell verlieren die Jungtiere in den nächsten Wochen. Erst nach diesem Fellwechsel sind sie an das Leben im Wasser genau so gut angepasst wie ihre Eltern. Falls Sie in die sehr seltene Situation kommen sollten, Kegelrobben-Jungtiere am Strand zu sehen, halten Sie sich bitte unbedingt fern, denn die Flucht ins Wasser kann für die Jungtiere tragisch enden. In das nasse Element schlüpfen sie freiwillig erst, nachdem sie sich - binnen der ersten Lebenswochen - eine wärmende Speckschicht zugelegt und den ersten Fellwechsel abgeschlossen haben.

Störungen und ihre Folgen

Seehunde haben hier im Wattenmeer keine natürlichen Feinde. Sie reagieren aber empfindlich auf Menschen, die in ihren vermeintlich sicheren Lebensraum eindringen - mit Flucht.

Dies hat vor allem für Jungtiere fatale Folgen: Durch die Störung wird die (ohnehin begrenzte) Sägezeit verkürzt. Je häufiger die Tiere gestört werden, umso größer ist die Gefahr einer lebensgefährlichen Unterernährung. Auf der Flucht ins rettende Wasser robben sie über den rauen Sand. Dabei kann der noch nicht vollständig verheilte Nabel aufreißen und eine tödlich

verlaufende Nabelentzündung entstehen. 25% der Seehunde im Wattenmeer verenden schon im ersten Lebensjahr, was auch auf den Einfluss des Menschen zurückzuführen ist.

„Heuler“ von Menschenhand

Wenn das Jungtier von der Mutter getrennt wird - ob durch eine Störung oder weil sie auf Jagd ist - stößt es „Klagelaute“ aus. Diese Laute benutzt der „Heuler“, um mit der Mutter in Kontakt zu bleiben.

Grundsätzlich gilt: Heuler nicht anfassen!

Falsch verstandene Tierliebe ist es, das Tier zu streicheln oder mitzunehmen! Lassen Sie den Seehund am Fundort und halten Sie mindestens 500 Meter Abstand, damit die Mutter ihr Jungtier wiederfinden kann. Melden Sie den Fundort an eine der folgenden Personen oder Einrichtungen, die vor Ort am schnellsten erreichbar ist:

Nationalpark-Häuser und -Zentren Jagdaufseher, Wasserschutzpolizei, Gemeinde- oder Kurverwaltungen oder direkt an die Seehundaufzucht- und Forschungsstation Dörper Weg 22, 26506 Norden, Tel. 049 31 - 89 19

Viele Seehundbabies, die in Aufzuchtstationen aufgepäppelt werden, bedurften eigentlich keiner menschlichen Hilfe! Wenn sie in die freie Wildbahn entlassen werden, besteht u. a. die Gefahr, dass ihnen bestimmte soziale Verhaltensweisen fehlen.

Quelle: Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer Virchowstr. 1, 26382 Wilhelmshaven, Tel. 04421-911-0, poststelle@nlpv-wattenmeer.niedersachsen.de, <http://www.nationalpark-wattenmeer.niedersachsen.de>

Die Kegelrobbe ist zurück

Der Nationalpark „Niedersächsisches Wattenmeer“ hat einen weiteren Erfolg zu verzeichnen: Die Kegelrobbe fühlt sich bei uns wieder wohl. Bis ins Mittelalter soll sie im Wattenmeer häufiger gewesen sein als der Seehund. Störungen und Bejagung waren vermutlich die Ursachen, dass sie seit damals nahezu vollständig aus dem Wattenmeer verschwand. Heute stehen Kegelrobben unter Schutz und kehren allmählich zurück. Kolonien gibt es inzwischen in den Niederlanden, bei Amrum in Schleswig-Holstein, auf Helgoland und auch vor der niedersächsischen Küste. Seit einigen Jahren werden auch hier regelmäßig Jungtiere geboren.

Kurzportrait

Kegelrobben sind die größten Raubtiere im Wattenmeer. Sie fressen 5-8 kg Fisch pro Tag. Auf dem Speisezettel stehen neben Sandaalen und Plattfischen auch Garnelen und Tintenfische. Die Beutezüge zu den Jagdrevieren in der Nordsee dauern oft mehrere Tage. Kegelrobben sind also ausgezeichnete Dauerschwimmer und Taucher. Nach den anstrengenden Beutezügen kommen sie an Land, um sich zu erholen. Dann kann man sie auf Sandbänken gut beobachten, oft gemeinsam mit Seehunden. Männliche Kegelrobben (Bullen) werden bei uns fast drei Meter lang und können ein Gewicht von über 300 kg erreichen. Die Weibchen (Kühe) sind etwas kleiner, übertreffen jedoch in Größe und Gewicht die weit verbreiteten Seehunde deutlich. Am besten unterscheiden kann man beide Arten an der Kopfform: Während Seehunde ein eher katzenhaftes flaches Gesicht haben, ist die Schnauze vor allem bei männlichen Kegelrobben lang gestreckt und kegelförmig. Weibliche

Kegelrobben tragen ein silbergraues Fell mit dunklen Tupfen, die Bullen ein dunkles Fell mit hellen Tupfen, Variationen davon kommen aber vor.

Das Wattenmeer als Kinderstube

Der Kegelrobben-Nachwuchs wird im Winter geboren. Zwischen November und Januar suchen sich die tragenden Kühe an Land einen ruhigen Platz, der auch bei Hochwasser trocken bleibt. Dort bringen sie ihr Jungtier zur Welt, das bei der Geburt etwa einen Meter lang und zehn Kilo schwer ist. Zu Beginn hat es ein langes weißes Fell (Lanugo), das vor Wind schützt, aber nicht ausreicht, um lange im kalten Meerwasser zu überdauern. Dafür muss sich das Jungtier erst eine dicke Speckschicht zulegen. Etwa drei Wochen gehen ins Land, in denen es von der Mutter am Strand gesäugt wird. Durch die fetthaltige Muttermilch nimmt das Jungtier pro Tag 1-2 Kilogramm zu. Zwischen den Säugezeiten geht die Mutter für mehrere Stunden ins Meer und lässt das Junge am Strand zurück, wo es geduldig wartet, bis die „Milchbar“ wieder eröffnet wird. Zum Ende der Stillzeit tauschen die Jungtiere ihren weißen Pelz gegen ein kurzes, dichtes Fell. Mit diesem „Badeanzug“ und der Fettschicht sind sie gut an das Leben im Wasser angepasst. Sobald die Jungtiere abgestillt sind, werden sie von den Müttern verlassen. Die haben während der Säugezeit nicht gefressen und viel Gewicht verloren. Um dies wieder auszugleichen, gehen sie für mehrere Tage auf die Jagd. Die Jungtiere bleiben noch einige Zeit an Land liegen, bevor auch sie sich auf den Weg ins Meer machen. In der darauf folgenden Zeit können sie stark an Gewicht verlieren, bis sie gelernt haben, sich selbst zu versorgen.



Robbe in Gefahr

Kegelrobben haben im Wattenmeer keine natürlichen Feinde. Ihr Lebensraum ist vermeintlich sicher. Dennoch reagieren sie empfindlich auf Störungen durch den Menschen – mit Flucht. Durch den verursachten Stress verbrauchen Kegelrobben mehr Energie als normal. Vor allem im Winter hat dies fatale Folgen: Die Weibchen zehren dann ohnehin von ihren Fettreserven und benötigen all ihre Energie für die Milchproduktion. Durch Flucht wird zudem der Säugerhythmus unterbrochen, denn Kegelrobben säugen nur an Land. Entfällt eine Fütterung, verringert sich die Chance, dass das Jungtier eine dicke Fettschicht aufbaut. Je häufiger die Tiere gestört werden, desto eher führt dies zu einer lebensbedrohlichen Unterernährung. Eine dritte Gefahr birgt das Flüchten der Jungtiere selbst. Diese robben dabei schnell über den rauen Sand. Wenn der Nabel noch nicht vollständig verheilt ist, kann er dabei aufreißen und dies zu einer tödlich verlaufenden Nabelentzündung führen. Es ist also sehr wichtig, die Kegelrobben nicht zu stören, damit sie sich im Wattenmeer wieder rundum wohl und geborgen fühlen. Sie möchten doch sicher auch einmal diese faszinierenden Raubtiere in freier Wildbahn beobachten? Das geht jedoch nur, wenn die Robben an Land ruhen. Halten Sie dabei bitte großzügig Abstand von den Tieren an ihren Liegeplätzen.

Kegelrobbe in Sicht – was nun?

Kegelrobben bringen ihren Nachwuchs in der Regel an sehr ruhigen Plätzen zur Welt. Es kann jedoch vorkommen, dass ein Jungtier bei einem Sturm vom Wurfplatz weggespült wird und anders-

wo am Strand landet. Für gewöhnlich folgt ihm die Mutter dann und zieht es am neuen Liegeplatz auf. Finden Sie im Winter ein einsames Kegelrobbenjunges am Strand, ist es also nicht automatisch verwaist. Generell gilt: Nicht anfassen! Sie verändern dadurch den Geruch des Jungtieres und dann nimmt die Mutter es nicht mehr an!

Lassen Sie das Robbenbaby am Fundort liegen und halten Sie mindestens 200 Meter Abstand, damit Mutter und Kind sich ungestört wiederfinden können. Genießen Sie diesen seltenen Anblick aus der Ferne und machen Sie andere Spaziergänger auf die richtige Verhaltensweise aufmerksam. Zusätzlich unterrichten Sie bitte eine der folgenden Einrichtungen:

- Nationalparkverwaltung (0 44 21 - 911-0)
- Nationalpark-Häuser und –Zentren
- Nationalpark-Wacht (auf allen Ostfriesischen Inseln außer Wangerooge)
- Mellumrat auf Wangerooge (04469-8174)
- Seehundstation Nationalpark-Haus Norden-Norddeich (0 49 31 - 89 19)

Indem Sie Ihre Beobachtung an die genannten Stellen weitergeben und vor Ort die Hinweisschilder und Zäune beachten, leisten Sie einen wichtigen Beitrag zum Natur- und Artenschutz im Nationalpark.

Quelle:

Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer
Virchowstraße 1, 26382 Wilhelmshaven, Tel. 04421-911-0 Fax -280, poststelle@nlpv-wattenmeer.niedersachsen.de, www.wattenmeer-nationalpark.de